

GROSS-BECKSKEREKER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

Pränumeration:

für Nagybeskereker mit Zustellung in die Wohnung oder mit freier Postversendung 2 Kronen 50 Heller vierteljährig sammt illustrierter Beilage. — Auswärtige belieben die Pränumeration direkt an die Administration einzusenden. — Einzelne Nummern 20 H.

Insertate

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach dem Tarife biligst berechnet. — Uebrigliche Insertate nach dem Amtsblatt-Tarife. — Erscheint jeden Samstag.

Einschränkung der Großbetriebe.

Nagybeskereker, 8. März.

Die wunderbaren technischen Fortschritte, die geistreichen Erfindungen bezüglich der Maschinen, schufen die Großbetriebe, welche den Zweck haben, eine gefälligere Ausführung der Arbeiten zu ermöglichen, die Gütererzeugung im Großen sicherzustellen, dieselben zu erleichtern und zu beschleunigen. Die Eisenbahnen, die Dampfschiffe, der Telegraph und das Telephon haben insbesondere die Bestimmungen, den Verkehr zu erleichtern und die Menschen sich gegenseitig näher zu bringen.

Aber dadurch, daß man die Anwendung der technischen Fortschritte zufolge des Grundgesetzes der wirtschaftlichen Freiheit gänzlich dem Verlieben und der Selbstsucht des einzelnen überlassen hat, wurde die, die Menschheit emporhebende und beglückende Bestimmung der Erfindungen, Maschinen und Großbetriebe, zum großen Teile vereitelt und dieselben wurden vielfach zum Vorteile nur einiger weniger und zum Nachteile der Massen mißbraucht, dadurch die Menschheit entzweit, Neid, Haß und Klassenkampf herbeigeführt.

Es ist somit die soziale Aufgabe, bezüglich der Anwendung der Erfindungen, Maschinen

und Großbetriebe, solche gesetzliche Bestimmungen zu schaffen, welche den Mißbrauch derselben verhindern. Der Staat soll künftig die Neuerrichtung von Großbetrieben nur dort gestatten, wo der Großbetrieb im Interesse des Fortschrittes der Menschheit ist.

Zum Fortschritte und zur Kultur ist es gewiß nicht notwendig, daß Schuh-, Kleider-, Brotpfabriken und dergleichen vorhanden sind, die mit 100 oder 200 und noch mehreren Hunderten von Gehilfen arbeiten, und ringsum alle kleine Handwerker erdrücken und verdrängen. Oder ist es zum Fortschritte und zur Kultur notwendig, daß z. B. ein Buchbinder, ein Möbelschneider u. s. w. mit 100 Gehilfen arbeitet und ringsum alle anderen kleinen Buchbinder, Tischler u. s. w. zu Grunde richtet?

Früher waren in sehr vielen Orten kleine Pferde-, Wasser- oder Windmühlen, deren Besitzer teils bloß von der Landwirtschaft oder vom Gewerbe lebten. Diesen Müllern gaben die Bauern ihr Getreide zum mahlen. Billig wurde ihnen das Mehl zur Verfügung gestellt. Heute sind die Müllern durch die großen Dampf- und Wassermühlengesellschaften zu Grunde gerichtet. Die Bauern müssen ihr Getreide verkaufen und dann selbst das Mehl teuer kaufen. Auch diejenigen, welche die Müllerei neben der Landwirtschaft oder neben dem Kleingewerbe

betrieben haben, um hiedurch leichter bestehen zu können, sind verdrängt.

Der Großbetrieb der Mühlen ist keine kulturelle Notwendigkeit, wie z. B. der Betrieb von Eisenbahnen u. s. w. und der Staat ist kurzichtig, wenn er die Kleinbetriebe durch die Großbetriebe zu Grunde richten läßt, zahlreiche selbstständige Existenzen und Steuerträger dem Großkapitale aufopfert. Man wird einwenden, daß das Publikum durch die Dampf- und Wassermühle das Mehl billiger erhalte, als durch die Müllermüller. Dies ist aber nicht der Fall, denn die großen Mühlenunternehmungen verstehen es durch Kartelle und durch ihre Verbindungen mit der Fruchtbörse, das Mehl stets auf der ihnen passenden Preishöhe zu erhalten.

Der Staat sollte die Gütererzeugung im Groß- und Kleinbetrieb, in fabrikmäßige und in handwerksmäßige einteilen. Alle Betriebe, die im Kleinen möglich sind und wobei der Großbetrieb nicht unbedingt im Interesse des Fortschrittes notwendig ist, sollen künftig als handwerksmäßige Betriebe erklärt werden und die Neuerrichtung derselben nur als Kleinbetriebe gestattet werden, d. h. es soll eine Höchstzahl von Gehilfen festgesetzt werden.

Die Höchstzahl der Gehilfen muß derart festgesetzt werden, daß ein Geschäftsmann im

Feuilleton.

Eine merkwürdige Begebenheit.

Humoristische von A. Aweritschenko
Deutsch von E. Köppen.

Kapitel I: Die Schlüssel.

An einem schönen Sommerabend saß das Ehepaar Batlezow auf den Stufen der Paratreppe und zankte sich.

„Kurz und gut, es ist wirklich erstaunlich“, murmelte Batlezow, „man braucht nur einer Frau einen Auftrag zu geben, und sie wird sich aus allen Kräften anstrengen, um ihn so blödsinnig wie nur möglich auszuführen...“

„Du solltest lieber schweigen“, erwiderte seine Frau finster. „Ihr Männer seid alle Trunkenbolde und Kartenspieler.“

Der Gatte lächelte bitter und sarkastisch. „Nicht gehauen noch gestochen... Stellen Sie sich vor,“ wandte er sich an einen soliden

Gelehrten des Treppengeländers, da niemand anders in der Nähe war. „Stellen Sie sich vor: Am Morgen verließ ich mit meiner Frau das Haus und hat sie, die Wohnungstür zu schließen und die Schlüssel mitzunehmen... Was tut sie? Die Schlüssel läßt sie im Schlüsselloch stecken, schlägt die Tür zu und das Schlüsselchen vom englischen Schloß bleibt gleichfalls drinnen an der Tür hängen. Wie gefällt Ihnen das?“

Der solide Gelehrte lächelte nicht einmal und bewahrte das tiefe Schweigen, welches Subjekten dieser Art eigentümlich ist; doch Batlezow, der sich Luft machen wollte, ließ sich nicht stören und fuhr fort:

„Und denken Sie nur. Damit rechtfertigt sich diese Frau? Und Ihr seid alle Kartenspieler!“ sagt sie. „Logisch, überzeugend, allumfassend.“

Frau Batlezow verlegte dem schweigenden Zuhörer ihres Mannes einen leichten Faustschlag, drehte sich energisch um und fragte:

„Was willst Du eigentlich von mir?“

„Es wäre mir erwünscht, zu wissen, auf welche Weise wir in die Wohnung gelangen sollen?“

Die Frau dachte nach.

„Du bist schuld! Du hast dem Mädchen bis morgen Urlaub gegeben — also bist Du schuld! Wenn sie zu Hause wäre, würde sie uns hereinlassen.“

„Haben Sie gehört?“ wandte sich Batlezow zähneknirschend an seinen einzigen Freund — den Gelehrten... „Ich bin schuld, weil ich dem Mädchen Urlaub gegeben habe! Aber sie hat das Mädchen engagiert — also ist sie schuld! Und diese wieder hat die Hintertreppe abgeschlossen, also ist sie schuld! Und irgend ein dummer Engländer hat das englische Schloß erfunden — also ist er schuld!“

„Nicht umsonst habe ich mich so lange gestraubt, Dich zu heiraten,“ entgegnete die Frau. „Hätte ich Dich nicht geheiratet — wäre nichts passiert...“

„Was, was? Wie gefällt Ihnen das?“ ...

Hätte der Gelehrte eine Doffnung gehabt, würde er sicher gegähnt haben. So langweilig war das alles...

Nach einer langen, sarkastischen Unterhaltung schlug Batlezow seiner Frau zwei Projekte vor: entweder in ein Gasthaus zu

fahren, oder hier auf dem Treppenabsatz zu übernachten.

Das erste Projekt wurde aus dem Grunde verworfen, weil es unpassend sei. Spät Abends ein Hotel anzufuchen; für das zweite Projekt wurde der Autor nur eines kurzen Wortes gewürdigt:

„Dummkopf.“

„Nun, meinnetwegen,“ lächelte Batlezow ergeben. „Wenn ich dumm bin und Du klug, so denke selbst einen Ausweg aus. Ich werde versuchen etwas zu schlafen...“

Er lehnte sich ans Geländer und verfiel tatsächlich in einen leichten Schlummer, woraus ihn aber bald leises Weinen weckte.

„Was hast Du?“

„Ich fürchte mich. Hol einen Schlosser.“

„Wo soll ich denn um 12 Uhr Nachts einen Schlosser finden. Alle ehrlichen Schlosser schlafen längst...“

„So nimm meinnetwegen einen unehrlichen. Mir ist es gleich.“

Der Mann lächelte.

„Könnte man jetzt einen Dieb mit Nachschlüsseln fangen, so würde er uns geschwind die Sache in Ordnung bringen.“

„So fang' einen Dieb.“

„Was sprichst Du da, meine Liebe? ... Wie sollte ich das wohl anstellen: einen Dieb fangen! Ist es ein Aloh etwa? Wo sollte ich ihn wohl fangen?“

Und plötzlich durchfuhr Batlezow ein Gedanke: in die große Straße, wo sie wohnten, mündete eine schmutzige Gasse, und in der Gasse befand sich die Herberge „Nazareth“, die sich eines üblen Rufes erfreute. Man erzählte, daß diese Herberge von dunklen Ehrenmännern be-



Stande ist, selbst die Aufsicht über den Betrieb seines Unternehmens zu führen.

Ein Kleidermacher, ein Tischler, Schuhmacher, ein Bäckermeister u. s. w., welcher 20—30 Gehilfen hat, kann gemiß anständig leben, seine Kinder ordentlich erziehen und zum Wohlstand gelangen, aber er kann so nicht die kleineren Handwerksbetriebe rings um sich verdingen.

Der einfache, klare, gesunde Menschenverstand sagt: Wenn es gestattet wird, daß einer alles Mögliche zugleich machen und Unternehmungen, Großbetriebe, Niederlagen und Filialen errichten darf, so groß und so viel er will, dann wird derjenige, der viel Kapital, große Rücksichtslosigkeit und eine besondere Verbiehenheit besitzt, den anderen das Geschäft entziehen, eine Menge von Existenzen zu Grunde richten. Trotz dieser klaren Tatsache ist es zu staunen, daß man noch immer bei dem oft verderblichen Grundtatsache der unbedingten wirtschaftlichen Freiheit verharret.

Der Großbetrieb handwerkmäßiger Geschäfte soll künftig nur dort gestattet sein, wo er zum Export erfolgt, oder wo er berufsgenossenschaftlich, d. h. durch die Vereinigung der Mitglieder handwerkmäßiger Berufsgenossenschaft stattfindet. Der Staat soll die vielen Arbeiten, die er für die öffentlichen Bauten und Anstalten braucht, nicht bloß den Großunternehmern zufommen lassen, sondern den Handwerkern und Kleinbetrieben. Der moderne Staat soll es vereiteln, daß Ueberreiche und Proletarier geschaffen werden.

Unsere Mädchen.

Die Zeiten sind längst vorüber, wo die Mädchen außer einem elementaren Schulunterricht nur noch in der Kochkunst und anderen häuslichen Arbeiten einzuweisen waren, um ihre Ausbildung für vollendet zu halten.

Das Leben stellt mannigfache Anforderungen an die Eltern, besonders an jene, die Mädchen haben.

In Folge potenziert Ansprüche aller Volks-

sichten und der realistischen Zeitströmung wollen die jungen Männer von heute nicht mehr so ohne ein Mädchen ohne Vermögen heiraten. Sie wollen die nötige Butter auf ihr Brot haben.

Der seinen Töchtern nicht mehr zu geben vermag als zwei Zimmer Einrichtung und ein heißliebendes Herz, der — studiere Diplomatie. Der lehre sein Mädchen, wie sie den sentimentalen, den temperamenten, den cholertischen, den phlegmatischen, den spießbürgerlichen oder weltgewandten Heiratskandidaten behandeln soll, um zu gefallen. Eine komische und wenig beneidenswerte Situation!

Wie viel schlaflose Nächte, wie viel Kopfschmerzen hat nicht schon manche Mama erlebt, wenn das Töchterchen die zwanzig Lenze bereits überschritten und noch keinen Freier, ja nicht einmal einen halbwegs annehmbaren Koumacher aufzuweisen hat!

Wie erniedrigend, wie beschämend für ein feinfühlerndes Mädchen, wenn sie auf den Böllen als Schaustück geschleppt wird, zu Hause vor Gästen das prächtige Hofsfräulein spielen muß, Singen, Klavierpielen, Klaudern, alles nur berechnend, um zu gefallen, um — Freier anzulocken.

Erst wie tief verlegend für die Eltern, wenn die Künste alle versagen!

Ist es zu wundern, wenn Mama ihren lieben Schwiegerjohn nachträglich ein wenig vergetten will, daß er sich so schwer kostspielig und mühevoll fangen ließ?!

Wo liegt also der Weg, um dieser Glendgasse zu entgehen?

In der Arbeit, in der Ausbildung für einen Beruf.

Lassen wir das Heiraten bei unbemittelten Mädchen ganz außer Kombination. Verlassen wir uns nicht auf Zufälligkeiten, die das gütige Schicksal der Einen oder der Andern einmal in den Weg geführt, bauen wir unsere Hoffnung nicht auf vereinzelte Ausnahmefälle, weil hier und da auch unbemittelte Mädchen eine gute Partie machen, ganz ohne diplomatische Künste. Machen wir unsere Mädchen selbstständig, bilden wir sie für einen Beruf aus, stellen wir sie auf jene Höhe, daß sie nicht anstehen, auch die geringste Veränderung in ihrem Benehmen eintreten zu lassen in Gegenwart heiratsfähiger Männer, daß sie weder ihr hübsches Gesicht, noch sonst eine Eigenschaft ins Treffen zu führen brauchen, um zu gefallen.

Ich höre die Gegner dieser Auffassung: „Die Frau erfüllt ihren Beruf nur im Hause.“ „Es ist Barbarismus, ja gerade naturwidrig, das Mädchen im Kampfe um's Dasein hinauszustößen.“

sucht werde, — Gaunern und Dieben, die hier ihre Tagesausbeute verfrachten.

Zuerst kam ihm das, woran er dachte, unwahrscheinlich, dumm und abenteuerlich vor, aber dann, als er zehn Minuten darüber gegrübelt hatte, erschien ihm der Plan viel einfacher und ausführbarer.

Er sagte seiner Frau, daß er einen Schlosser suchen wolle, ging die Treppe herunter und verschwand.

Kapitel II: In der Kaschemme.

Eine warme, feuchte, unerträglich nach faurem Bier und verdorbenen Spiesen duftende Luft schlug ihm entgegen, als er die dunkle, klebrige Tür öffnete.

Auf den ersten Blick war in der Herberge nichts Verdächtiges zu sehen: an den Tischen saßen Fuhrleute und verlumpfte Handwerker.

Batlezow näherte sich dem dicken, einäugigen Schenkwirth und sagte halblaut:

„Ich möchte bei Ihnen einige Erkundigungen einziehen.“

„Nun?“ fragte finster und mißtrauisch der Einäugige.

„Ich brauche einen Schlosser. Könnte ich vielleicht unter Ihnen ... Gästen einen Schlosser finden?“

„Was wünschen Sie von ihm?“

„Ich habe den Hausschlüssel verloren und kann nicht in die Wohnung gelangen.“

Batlezow sah solide und vertrauenerweckend aus. Der Büfettier grinste.

„Der Teufel mag sie kennen ... Sie sind alle Schlosser, so oder so. Es kommen ja hier verschiedene her.“

„Geben Sie mir nur einen Wink ... ich will selbst mit ihm reden. Ich will ja sehr gerne bezahlen.“

„Nun gut,“ schmunzelte der Büfettier.

„Dort in der Ecke. Nur mich lassen Sie aus dem Spiel. Vielleicht gehen Sie gar nicht darauf ein. Ich will nichts damit zu schaffen haben.“

In der Ecke saßen drei Männer. Sie sahen Batlezow mißtrauisch an und wühten augenscheinlich nicht, was sie von seinem Vorschlag halten sollten.

Einer von ihnen hörte auf den sonderbaren Namen Erja, der andere wurde Arkaschenka gerufen und der dritte Name schließlich war komplizierter: Mischka Samatocha.

„Was wünschen Sie eigentlich, mein Herr?“ fragte Erja, der älteste von der Gesellschaft, indem er sich sehr erkant stelte.

„Wer von Euch will auf ehrlicher Weise einen Rubel verdienen?“

„Wir verdienen immer ehrlich unser Geld,“ brummte mit der krankhaften Eigenliebe des Diebes, Arkaschenka.

„Ausgezeichnet! Ich brauchte also einen Schlosser ... Ich habe die Schlüssel vergessen ... Die Tür muß erbrochen werden.“

Alle drei schüttelten, wie Automaten, die Köpfe. „Das ist kein Geschäft für uns.“

„Wieso? Man sagte mir, daß einer von Ihnen Schlosser sei.“

Es entstand ein Schweigen.

Mischka Samatocha, ein junger Mensch mit rasiertem Schauspielergesicht und unerträglich blitzenden Augen, deren Glanz er durch bescheidenes Nieder schlagen der Lider immerfort dämpfte, erwiderte schließlich:

„Wie ist denn das möglich? Nachts in eine fremde Wohnung gehen, irgend eine Tür aufbrechen — Gott weiß, was das ist ... Das kann nichts Rechtes sein.“

„Wenn es aber meine eigene Wohnung ist! Begreifen Sie — ich bin der Wirt! Und ich gestatte es Ihnen ... Noch mehr — ich bitte Sie

„Der einzig richtige Beruf der Frau ist die Gattin ihres Mannes und die Mutter ihrer Kinder zu sein“ u. s. w.

Alles sehr schön und richtig, wenn die unbittliche und unbefestigte Statistik nicht unwiderlegbar beweisen möchte, daß es um so und soviel Mädchen mehr gibt als Männer. Sollen sich also die Mädchen, die keine Partie machen, bis zu ihrem Lebensende von ihren Eltern erhalten lassen? Oder wenn sie die verlieren, den Verwandten zur Last fallen?

Woher entstand denn die Karrikatur der alten Jungfrau? Die Gefallsucht in der Verbüßtheit des Lebens, der lächerliche Drang, recht badsüchtig und jugendlich zu erscheinen, wenn auch die Jahre schon auf dem Gesichte gezeichnet stehen. Der Unmut über das Mißlingen dieser Künste, die Unzufriedenheit mit sich selber, mit der eigenen Lage, — daß ist das Prototyp einer alten Jungfrau. Hätten jene bedauernswerten ohne ständige Beschäftigung, die Arbeit und Verantwortung auferlegt, also auch einen Erfolge involvirt, würde auch seelische Harmonie nicht fehlen und die mitleidenswerte lächerliche Figur einer alten Jungfrau von der Bildfläche verschwinden.

Das für einen Beruf erzogene Mädchen ist nicht verhindert, eine glückliche Ehe einzugehen, im Gegenteil, sie hat mehr Gelegenheit zur Wahl. Sie ist nicht gezwungen auch gegen ihre Neigung zu heiraten, nur um versorgt zu sein, um Frau zu heißen oder bloß um die Eltern zu entlasten. Wie oft treten auch noch in einer Ehe mißliche Verhältnisse ein, die die Frau durch ihre Erwerbsfähigkeit von sich und den Thriegen abwenden kann.

Oder wenn die Frau eine unglückliche Ehe eingegangen ist, wie tröstend für sie, wenn sie in jene Unabhängigkeit flüchten kann, den ein Beruf gewährt.

Wie erhebend, wie tröstend in jeder Lage für die Frau, selbstständig und unabhängig zu sein.

Eine lauge Meinung zu glauben, die Selbstständigkeit der Mädchen geschehe auf Kosten der Weiblichkeit. Bildung verfeinert auch das Gemüth und erweitert den Blick. Zu beklagen ist nur, daß die Berufswege der Mädchen nicht so klar vorgezeichnet sind, als die der Knaben.

Außer dem Berufe einer Lehrerin oder Kindergärtnerin kennt man bei uns noch kaum andere Wege zur Selbstständigkeit. Da ist noch eine große Lücke unserer Frauenbildung auszufüllen. Und doch kann heute die Frau fast jedem Berufe, selbst dem akademischen zugeführt werden. In England, Frankreich, Holland, Belgien werden Mädchen mit Vorliebe als Apothekerinnen ange-

darum! Sie erweilen mir einen großen Gefallen damit ...“

In der Praxis des sauberen Trios war es ein seltener, spähhafter Fall, daß der Wohnungsinhaber selbst ihnen die Erlaubnis gab, das zu tun, was sie immer mit Herzklopfen und heimlichem Beben unternahmen.

Nichtsdestoweniger sagten sich Erja und Arkaschenka kategorisch von dem Vorschlag los.

„Ich gebe zwei Rubel! Ich bitte Sie inständig darum. Warum wollen Sie mir nicht den Gefallen tun?“

„Sie müssen sich an eine Schlosserwerkstatt wenden,“ bemerkte Samatocha, indem er den Glanz seiner Feueraugen löschte.

„Dazu ist es zu spät! Mein Gott! Und man sagte mir doch, daß hier in „Nazareth“ solche ... arbeitslose Schlosser zu finden wären. Wie sollen wir denn nur in unsere Wohnung gelangen? Meine Frau und ich wären Ihnen sehr dankbar, wirklich, außerordentlich!“

Erja und Arkaschenka wiederholten ihre trockene Abgabe. Aber dem sentimental Samatocha schmeichelte es, daß man ihn so bat, und daß dieser Herr mit der goldenen Brille und seine Frau, wahrscheinlich eine schöne und elegante Dame — ihm, Samatocha, dankbar sein werden.

Und als Batlezow, der das Schwanken des empfindsamen Mischka bemerkt hatte, seine Hand ergriff und voll Wärme schüttelte, sprang Mischka auf, lachte gutmütig und brummte:

„Gehn Sie voraus. Ich ... will die Instrumente holen und komme dann nach.“

Kapitel III: Mischka Samatocha.

Frau Batlezow war sehr überrascht und erfreut, als ihr Mann mit einem fremden Individuum erschien und ihr vergnügt mitteilte:

stellt, da die störende Militärzeit bei Mädchen wegfällt und sie sich auf diesem Plage bewährt haben.

Die Beschäftigung in der Apotheke paßt so recht zu den angeborenen Tugenden der Frau. Körperliche Anstrengungen sind nicht erforderlich, sondern Ordnung, Pünktlichkeit, Gewissenhaftigkeit, Verlässlichkeit, Geschicklichkeit und ohne Ueberholung eine gewisse Schnelligkeit in der ganzen Gebahrung, also lauter Eigenschaften, die insgesamt ein gut Teil der Weiblichkeit ausmachen.

Für die wichtigeren Berufe halten wir jedoch beim Manne ebenso wie bei dem Mädchen jene, welche der Hände Arbeit erfordern, da bei denselben niemals eine Ueberproduktion der Arbeiter zu befürchten ist.

Ob nun Dies oder Jenes erlernt wird, Hauptsache bleibt immer, daß unsere Töchter zu einer produktiven Arbeit erzogen werden, um sich im Notfalle selbst zu erhalten.

Süd-Ungarn.

Ehrung eines scheidenden Priesters. Diözesanbischof Dr. Julius Glattfelder hat den Pfarrer von Nagykömlös Adam Steigerwald zum Pfarrer nach Nagykárolyfalva ernannt. Am vergangenen Sonntag verabschiedete sich nun der allgemein beliebte Seelenhirt in der Predigt von seinen Pfarrkindern. Umsomehr, da sie es nicht fassen wollten, daß ihr Seelenhirt sie verlassen könnte. Noch am Sonntag war ihr Entschluß fest: dem scheidenden Priester ein würdiges Abschiedsfest zu veranstalten; tatsächlich arrangierten die Verehrer des scheidenden Pfarrers Donnerstag ein Banket, an welchem sich die ganze Intelligenz der Gemeinde Nagykömlös ohne Glaubensunterschied, sowie der ganze Bürgerstand teilnahmen. Es verabschiedete sich von dem Scheidenden Namens der Patronats Herrschaft der herrschaftliche Inspektor Sillay, Namens des Pannos Dr. Antal Szendy in schwungvollen Worten. Dann sprachen die Geistlichen aller Konfessionen, der Vertreter des Lehrkörpers, der „Dalárda“ u. s. w. Tiefen Eindruck machte das Abschiedstelegramm der Herzogin San Marco, in welchem dieselbe dem beliebten Priester Glück und Segen in seinem zukünftigen Wirkungskreise wünschte. Ueberwältigt von den Liebesbezeugungen der Gutsherrschaft, sowie seiner Verehrer, Freunden und Pfarrkindern konnte der mit schönen

Medertalente begabte Priester kaum Worte des Dankes finden. Heiße Tränen flossen über sein Gesicht und sah man es ihm an, daß es ihm wirklich schwer fiel, die ihm so lieb gewordene Gemeinde zu verlassen. Den feierlichen Charakter des Bankets hoben auch die Liebesvorträge, die der Gesangsverein zum Vortrage brachte.

Aus der Handelskammer. Die Temesvárer Handels- und Gewerbekammer hielt dieser Tage unter dem Vorsitz des Präsidenten Ed. Ritter v. Vest ihre Plenarsitzung ab über die wir folgendes berichten: Der Präsidialbericht bedachte der Schritte, bezw. der infolge dieser eingelangten ministeriellen Erledigungen, die bezüglich der Verhinderung des unlauteren Wettbewerbes durch Verteilung von Geschenken, der Rettung der Existenz der Militärdiensten einberufenen Kaufleute und Gewerbetreibenden, der infolge der Finanzlage notwendig gewordenen Preiserhöhung der weiteren Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Pauschalsteuers bei Feststellung der Konsumsteuer für Wein, u. s. w. notwendig geworden sind. Die Vorlage des Präsidiums, die Sonntagsrunde der Bäcker derart regeln wollte, daß die Arbeit Montag 6 Uhr morgens begonnen, die Vorarbeiten aber schon früher vorgenommen werden können, nahm die Kammer an. Auch die Schlussrechnung des Pensionsfonds pro 1912, die einen Ueberschuß von 8119 Kronen aufweist, wurde angenommen. In Angelegenheit der Zollkreditierung faßte die Plenarsitzung den Beschluß, daß der jetzige Zustand zu erhalten wäre, weil die Deckung mit Monatswechseln mit großen Speisen verbunden wäre. Die Nagykárolyer Kammer verlangte die gesteigerte Unterstützung der Kreditgenossenschaften der Gewerkekorporationen. Die Plenarsitzung befürwortete auch dieses. Die Plenarsitzung des Torontaler Komitates nimmt die Kammer bezüglich des Wuchersamtes für die Herstellung der alten Verhältnisse Stellung. Die Modifizierung des Wochenmarktstatuts des Krassó-Szörényer Komitates bezüglich des Bozovicszer Wochenmarktes wird befürwortet. Das Gesuch der Gemeinde Kuman bezüglich einer Marktbewilligung wird nicht befürwortet. Nach Erledigung mehrerer Unterstützungsangelegenheiten wurde die Plenarsitzung geschlossen.

Hymen. Sonntag führte der Professor am Makóer Obergymnasium Rudolf Szabó

Fräulein Mariska Herresbacher, die Tochter des Bader pensionierten Staatschuldirektors Josef Herresbacher in Szaján zum Traualtar. Den Traakt vollzog der Bruder der Braut, Pfarrer Dynofius Herresbacher.

Eröffnung der Güteraufnahme. Die Güteraufnahme seitens der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft wurde diesjährig eröffnet: zu sämtlichen Stationen der Donau-Strecke Regensburg — Passau — Linz — Wien — Budapest — Zimony — Belgrad — Orsova, sowie der Nebenflüsse nach allen gesellschaftlichen Schiffstationen am 6. d.; an den Stationen der Donau-Strecke Turnseverin — Galatz — Sulina nach allen gesellschaftlichen Schiffstationen am 7. d. — Die Direktion der kön. ung. Fluß und Seeschiffahrtsgesellschaft gibt ebenfalls bekannt, daß sie die Güteraufnahme auf den Stationen der Strecke Regensburg — Orsova am 6. d., auf der Strecke Orsova — Galatz am 7. d. eröffnet hat.

Aufnahme taubstummer Kinder. Die Aufsichtskommission der Temesvárer staatlich unterstützten Taubstumm-Anstalt nimmt seine Zöglinge für das nächste Schuljahr am Ende Juni laufenden Jahres auf. Am Aufnahme können ohne Geschlechts-, Glaubens- und Nationalitäts-Unterschied die Eltern solcher 7—10 jähriger Taubstummer ansuchen, welche in den, zu dem Kreise der Temesvárer Taubstumm-Anstalt gehörenden Temeszer, Torontaler und Krassó-Szörényer Komitaten wohnen. — In die oberen Klassen der Anstalt werden auch solche Kinder aufgenommen, welche erst im späteren Alter erblinden, welche also jetzt noch sprechen, die Sprache aber schon langsam vergessen. Die Anstalt sorgt nach Bedingung des theoretischen Unterrichtes selbst für die fachmäßige gewerbliche Ausbildung der Kinder, weshalb auch dieselben als erwerbsfähige Individuen den Eltern zurückgegeben werden. Die Aufnahme der Kinder muß von der Aufsichtskommission der Anstalt gebeten werden, das Gesuch aber ist an die Direktion der Anstalt einzusenden. Dem Gesuche sind beizulegen: 1. Der Taufschein, oder Matrikelbuch-Auszug betreffs der Geburt des Kindes. 2. Ein ärztliches Zeugnis, welches die Taubheit des Kindes bestätigt. 3. Ein Impfungszeugnis. 4. Behördliches Zeugnis über die Familien- und Vermögensverhältnisse; eventuell auch ein Armutzeugnis, in welchem letzterem Falle so das Gesuch, wie auch die

„Gefunden! Er wird sogleich die Tür öffnen.“

Samatocha trug, eingewickelt in einen Tuchlappen, mehrere Instrumente, die einen metallischen Klang von sich gaben. Er machte Frau Patlezow eine Verbeugung, legte den Tuchlappen auf das Fensterbrett und wickelte ihn auf.

„Oh, was ist das?“ fragte kokett und voll Neugierde Frau Patlezow, die Instrumente betrachtend.

„Das sind Instrumente, gnädige Frau,“ erwiderte Samatocha herablassend lächelnd. „Hier gibt es verschiedene.“

„Und was ist dies hier?“

„Eine englische Metallsäge,“ erklärte Michka, der sich durch die Aufmerksamkeit des Ehepaars geschmeichelt fühlte. „Eine kleine Feile... hauptsächlich für Schlösser und Riegel von Speichern bestimmt. Mit diesem hier schmiert man sie ein, damit man nichts hört.“

„Weshalb soll man nichts hören?“ fragte die junge Frau.

Patlezow und Samatocha warfen sich einen lachenden Blick zu und wandten sich ab.

„Dies, sehen Sie wohl, ist ein amerikanischer Schlüssel — das letzte Wort der Technik — mit einzustellendem Bart, man kann einstellen, welchen man will... hier ist die ganze Garnitur. Dies hier sind gewöhnliche Dietriche, leider nicht vollzählig, nur 12 Stück.“

Michkas Flammenaugen strahlten in Künstlerbegeisterung... Er drehte sich hin und her, klopfte mit den Fingern den bläulichen Stahl, lärmte mit den Dietrichen, erklärte voll Eifer die Vorteile des neuen Bohrerstems vor dem früheren und wurde bis zu Tränen gerührt, als Frau Patlezow schüchtern mit den gepflegten zarten Fingern auf die sonderbaren geheimnisvollen Gegenstände tippte.

„Nun, und womit werden Sie unsere Tür öffnen?“ fragte Patlezow. „Damit etwa?“

„Das englische Schloß? Nein, mit diesem Dingelchen hier. Das da ist für etwas ganz anderes. Hier sehen Sie her...“

Michka Samatocha fühlte den Blick der schönen Frauenaugen auf sich ruhen und wollte seine Sache so rasch und glänzend wie nur möglich machen. Er lächelte Frau Patlezow zu, nahm einen kleinen Haken heraus, zeigte ihn, wie ein Taschenspieler dem Publikum, kramelte die Ärmel auf und bückte sich zum Schloß.

„Es wird aber nachher nicht mehr zu brauchen sein,“ sagte er zuvorkommend. „Nacht das nichts? Ein englisches Schloß, sehen Sie wohl, muß man von außen erbrechen, um die Tür zu öffnen...“

„Das ist ja ganz gleich,“ erwiderte Patlezow ungeduldig, „wenn wir nur in die Wohnung kommen.“

„Nun gut.“

Man hörte ein leises Krachen. Samatocha, mit der Miene eines Doktors, der eine schwere Operation ausführt, bückte sich geschäftig zu den Instrumenten, fand schnell das nötige und steckte es seitwärts in den Türspalt.

An seiner Schulter fühlte er den raschen Atem der jungen Frau, die neugierig seiner Arbeit zusah.

Auch Patlezow selbst war aufs höchste interessiert.

Der erhitze, strahlende Samatocha fühlte sich als Held des Tages. Er erweiterte den Spalt noch ein wenig, zog und rüttelte an der Tür und stieß endlich mit einer effektvollen, teatralischen Geste, über das ganze Gesicht lachend, die Tür mit dem Fuß auf.

„Bitte!“

„Oh,“ rief Frau Patlezow freudig und stürzte in die geöffnete Tür. Patlezow warf einen Blick auf den ermüdeten Samatocha, der seine Instrumente sammelte und sagte:

„Warten Sie hier. Ich werde gleich das Geld bringen.“

Die Tür schloß sich und Samatocha blieb allein. Er ordnete pfeifend seine Instrumente, betrachtete sie liebevoll, hauchte auf sie und putzte dann das matt gewordene Metall an dem Ärmel seiner abgetragenen Jacke.

Fünf, sechs Minuten vergingen. Niemand kam. Samatocha wollte schon durch einen leichten Stoß in die Tür sich in Erinnerung bringen, als sie plötzlich aufsprang und in dem hellen Viereck Patlezow, der Hausknecht und ein Schuhmann sichtbar wurden.

„A — ach!“ schrie langgezogen Michka Samatocha und machte einen Satz zum Fenster.

„Nun höre, mein Lieber,“ wandte sich Patlezow streng an ihn. „Du bist ein zu gewandter Tausendkünstler und ein zu gefährlicher Patron, um Dich frei herumlaufen zu lassen. Heute hast Du die Tür mit meiner Erlaubnis geöffnet und morgen wirst Du es ohne selbige tun... Die Gesellschaft muß mit allen legalen Mitteln, die ihr zu Gebote stehen, gegen solche Leute kämpfen... Begreifst Du? ein solches Subjekt wie Du, in der Freiheit und mit solchen Instrumenten — ich danke bestens! Ich würde keine Nacht schlafen.“

Als man den schweigenden Samatocha abführte, bemühte er sich nicht mehr, das Brillantfeuer seiner Augen zu löschen. Sie funkelten so, daß es weh tat, hinzusehen.

Patlezow schloß sorgsam die Tür ab und ging, sich den Rücken reibend, schlafen.

Beilagen stempelfrei sind. 5. Falls Erhaltungsgeld des Kindes gezahlt wird, ist dem Gesuche eine zu pünktlicher Einzahlung der Erhaltungsgeldverpflichtende, von den Eltern oder dem Vormunde ausgestellte und behördlich legitimierte Erklärung beizufügen. Zu den Beilagen unter 2 und 4 können nur die von der Anstalts-Direktion unentgeltlich erhältlichen Druckfachen benützt werden. Jene Kinder, für welche die Erhaltungsgeldgebühr von 200 Kr. jährlich oder wenigstens der halbe Teil derselben gezahlt wird, werden bei der Aufnahme bevorzugt. Für vermögenslose Kinder sorgt die Anstalt, falls die Eltern im Gesuche erklären und dokumentlich nachweisen, daß ihnen die Erziehung ihrer Kinder unmöglich ist. Das Schulgeld ist jährlich 40 Kr., welches aber unbemittelten auf Ansuchen ebenfalls nachgelassen wird. Die Erhaltungsgeldgebühr kann auch in monatlich, das Schulgeld in halbjährlichen Raten gezahlt werden. Für die Bekleidung der Kinder haben die Eltern selbst zu sorgen. Die Zöglinge erhalten in einem modern eingerichteten Internat gänzliche Verpflegung. Es werden nun alle Eltern eruchtet, ihre Gesuche je eher, spätestens aber bis am 15. Juni l. J. an die Direktion des Temesvárer Laubstümmen-Anstalt einzusenden, welche Direktion mit den erforderlichen Druckfachen und eventuell nötigen Aufklärungen jedermann bereitwilligst zu Diensten steht.

Preis des Industriesalzes. Die Temesvárer Handels- und Gewerbe-Kammer bringt den Interessenten zur Kenntnis, daß der Herr Finanzminister den Preis des reinen Industriesalzes für das Jahr 1913 in Quantitäten per q unter 100 q mit Kr. 2.57 den Preis des unreinen mit Kr. 2.17 festgestellt hat. In Quantitäten über 100 q beträgt der Preis Kr. 2.20 respektive Kr. 1.80. Diese Preise sind für die Übernahme des Industriesalzes in den Szigetkamaraer und Marosújvárer Denaturierungsanlagen gültig, wozu im Falle der Übernahme in Szigetkamara für die Ablieferung des Salzes von den Salzgruben 18 Heller per q, im Falle des Transportes nach anderen Ortschaften des Landes aber noch die Frachtspeisen dazu gerechnet werden.

Selbstmord auf dem Grabe der Gattin. Aus Temesvár wird gemeldet: Der 48-jährige Baumeister Franz Kováts hat sich heute auf dem Grabe seiner vor zwei Wochen verstorbenen Gattin durch einen Revolverbeschuss in die Schläfe schwer verwundet.

Ein gebratenes Kind. Aus Nagykiskinda wird berichtet: In Perjámos waren die Kinder Mathias Lub und Johann Klein die vierjährige Marie Ries währen des Spiels in das offene Feuer. Das Kind verbrannte vollständig.

Ein Schadenfeuer. In Eszék entstand in dem Stalle des dortigen Oekonom Johann Blazmann ein Feuer, das so rasch um sich gegriffen hat, daß die im Stalle befindlichen sechs Stück Hornvieh nicht mehr gerettet werden konnten. Der angerichtete Schaden ist ein bedeutender. Es konnte das Umschlagreifen des Brandes nur schwer verhindert werden.

Maschinen-Prüfung. Die Prüfung für Dampfmaschinen-Wärter u. Dampfkessel-Heizer findet am 16. März 1913, vorm. 8 Uhr, vor der hiezu bestimmten Prüfungskommission in der Maschinenwerkstätte der kön. ung. Staats-Eisenbahn (Temesvár-Josefstadt) statt. Die Gesuche sind beim kön. ung. Gewerbe-Inspektor, Temesvár-Josefstadt, Küttelplass Nr. 2, einzureichen.

Das Ende eines Wildschützen. Dieser Tage ertappte der Waldheger Julius Kapatesku in

den nächst Jaesád gelegenen ärarischen Waldungen den berühmten Wildschützen Demeter Maresan auf frischer Tat. Kapatesku forderte den Wilderer auf, ihm zu folgen, doch dieser widersezte sich der Aufforderung des Waldhegers und schickte sich sogar an, das Gewehr gegen ihn anzulegen. Kapatesku feuerte nun zur Selbstverteidigung einen Schuß gegen Maresan ab, die Kugel durchbohrte das Herz des Wildschützen, der auf der Stelle tot zusammenstürzte.

Zsombolya. Die Repräsentanz der Gemeinde Zsombolya hat in ihrer Sitzung zum 11. März den Edm. Notics, zum Polizeikommissär, den dipl. Notär und jetzt als Vizemagister in Ordo in Verwendung stehenden Karl Richter gewählt. — Der Justizmarkt, welcher am Donnerstag hier abgehalten wurde, hat die an denselben geknüpften Erwartungen weit übertroffen. Das aufgetriebene Material — es waren nicht weniger als 250 an der Zahl — war durchwegs sehr schön. — Der Zsombolyaer Markt wird mit Ministerieller Genehmigung nicht am 21. sondern um 8 Tage später d. i. 28. März l. J. abgehalten. — Verlobungen: Paul Kern mit Gizella Häusler. Trauungen: Josef Keller mit Anna Bajata. Todesfälle: Barbara Kiefer geb. Keller, Eugen Bertrand, Mathias Márton, Teresia Weichand geb. Weidner, Magdalena Engelsh geb. Gurko, Wilma Staal.

Nagykiskinda. Gula Forster, Professor der hiesigen Knabenbürgerschule hat sich mit Fräulein Madi Türk, Tochter des hiesigen Advokaten und Redakteurs Dr. Marcell Türk, verlobt. — Der Präses des hiesigen kön. Gerichtshofes Gergely Roth wurde dieser Tage auf eigenes Ansuchen mit dem Range eines kön. Kurialrichters in den wohlverdienten Ruhestand versetzt. — Donnerstag Nachts 10 Uhr stürzte im 11. Viertel Gölyha-utca das vor 2 Jahren neuerbaute Hofgebäude des Amtsdieners Ludwig Körösczy plötzlich ein. Im Hause, welches aus 2 Zimmern und 1 Küche bestand, wohnte der Tischschneider Moris Grös mit seinen 4 Kindern. Das schwache Dachgebälke und die durchfeuchteten dünnen Wände konnten die schwere Last der dicken Dachziegel nicht ertragen und stürzte um 10 Uhr unter großem Krachen plötzlich zusammen, durchschlug den Pfosten beider Zimmer und begrub unter sich die bereits im Schlafe liegende Familie. Der mit einem fehlerhaften Fuße begabte arme Schneider erlitt durch das herabfallende Gebälk und von den Dachziegeln arge Verletzungen beilte sich trotzdem mit seinem Weibe die unter dem Schutt nach Hilfe schreienden Kinder, die ebenfalls mehr-weniger leichtere Verletzungen erlitten, zu retten, was ihm auch gelang, während seine wenigen Habseligkeiten und sein bischen Möbel vollständig zertrümmert unter den Schutt begraben wurde. Die behördliche Untersuchung wem die Schuld des Zusammensturzes trifft, wurde eingeleitet.

Versetz. Das Weinausgebot ist reichlich,nehmer sehr reserviert. Will einer schon etwas kaufen, so stellt er die Frage, ob man sich auswählen kann, wodurch Angelegenheiten vor kommen, denn heute kostet nach Maligand 6 einhalb bis 7 Kr. jedes Weinperzent und finden wir Weine leichtere Sorten mit 5 Perzent kaum 25 Kr. Wert, selbst für Cognac-Erzeugung den Wert der Brennsteuer. Bessere Weißweine mit 7—8 Perzent zahlt man, wenn vor kommt, höchstens 48 Kronen. Schiller- und Rotwein kaum beachtet. — Verlobte: Franz Sarkas mit Anna Csifos, Andreas Rittinger mit Amalia Acs, Milan Kadafov mit Jelena

Rikolics, Michael Schiffala mit Maria Barna, Bozidar Ghorghovits mit Vutofava Slogonyacz, Zsiva Martinov mit Amalia Ruzo, Misa Konstantinov mit Lyubiczja Jovanov, Johann Szabinder mit Josefa Vadaja. — Getraute: Misa Rannovits mit Stojanov Macza, Dr. Wladimir Dragics mit Wilfrieda Hab, Franz Krocman mit Katharina Sommer, Josef Maczel mit Kata Alfits, Alexander Merfitts mit Irén Teichler. — Gestorben: Jakob Selt, Borbála Höfner, Johanna Henemann Abraham Reja, Jozsa Ladorovits, Peter Geiger, Olga Kabaf, Zsiva Jovanov, Karanfilla Baits, Juliana Dittinger, Helena Lederer, Lyubomir Pantits, Zofie Beternell, Anton Gumbinger, Leopoldova Gofkov, Peter Weirner, Aloisia Grünwald, Anastasia Manacszi, Gyofa Marjanov.

Kancsova. In den zwei ersten Monaten dieses Jahres müssen wir eine traurige statistische Tatsache konstatieren. Während i. J. 1910 in gleicher Zeit 81, i. J. 1911 zur selben Zeit 117, i. J. 1912 eben dann 74, beträgt die Zahl der Todesfälle heuer 122. — Die Stadthauptmannschaft ließ dieser Tage eine Milchprüfung vornehmen, wobei 17 verdächtige Milchproben nach Budapest ins chemische Institut behufs Analyse geschickt wurden. — Josef Schnabel 72 Jahre alt ist im Wirtshaus „zur Rippe“ plötzlich gestorben. Er starb an Herzschlag. Der Verstorbene machte im Jahre 1866 den Feldzug in Italien mit und erhielt die silberne Tapferkeitsmedaille.

Vofales.

Das Dampfbad (Telephon Nr. 118) ist täglich von 6 1/2 Uhr früh bis Mittag für Herren geöffnet; für Damen jeden Montag Mittwoch und Freitag von Mittag bis 3 1/2 Uhr Abends; an diesen Tagen auch für Herren von 5 bis 7 Uhr Abends. Für Damen aus der Provinz täglich Mittag Dampfbad.

Der 15. März. Wie alljährlich, wird der Tag der Freiheit auch heuer in unserer Stadt festlich begangen. Im Kasino findet die Feier um 11 Uhr Vormittag statt und hält die Festrede Barystenprofessor Alexander Ambruster. Nach der Feier folgt die Befrängung des Ernst Rija-Denkmales.

Militär. Der 1. und 1. Leutnant unseres Hausregimentes Milan Alexandrovits wurde nach Temesvár übersezt.

Ernennungen. Der kön. ung. Finanzminister ernannte den hiesigen Finanzdiagnosten Michael Barth in der XI. Gehaltsklasse zum provisorischen Exekutor bei der hiesigen Finanzdirektion. — Der kön. ung. Justizminister transferierte den Gerichtshofnotär Stefan Tóth zum hiesigen Bezirksgerichte.

Aus ärztlichen Kreisen. Der hiesige Arzt Dr. Julius Fischer wurde dem Inf.-Reg. Nr. 29 als Arzt zugeteilt.

Waisenhausverein. Sonntag Vormittag fand die Generalversammlung des Waisenhausvereines statt. Es waren unter dem Vorhänge des Präsidenten J. L. Franz anwesend: Dr. Ernst Annau Vizepräsident, Karl Baaden, Josef Balassi, Josef Burget, Eduard Grandjean, Josef Harzer, Rudolf Mayer, Paul Magyary, Stefan Bögling, A. F. Weiterichan, Michael Weiterichan und Alex. Szegfü. Der Jahresbericht diente genehmigend zur Kenntnis, ebenso die Schlussrechnung, laut welchem das Barvermögen des Waisenhausvereines 90554 K 10 H, der Werth des Waisenhauses 28000 K, derjenige der Einrichtung 6000 K beträgt. Das Ver-

Nur echt mit untenstehender Schutzmarke	
Herbapny's Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Sirup	
<p>Seit 48 Jahren ärztlich erprobt und empfohlener Brustsirup. Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend. Befördert Verdauung und Ernährung und ist vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung; insbesondere bei schwächlichen Kindern. Preis einer Flasche 2 Kr. 50 H., per Post 40 H. mehr für Packung.</p>	<p>Vor Nachahmung wird gewarnt.</p>
Alleinige Erzeugung und Hauptversand: Dr. Hellmann's Apotheke „Zur Barmherzigkeit“ (Herbapny's N. chf.)	
Postversand täglich. Wien, VII/1, Kaiserstrasse 73-75. 218-86 Postversand täglich.	
Depots bei den Herren Apothekern in: Nagybecskerek, Ernesztháza, Neu-Vorbász, Perlasz, Peterwardein, Szegedin, Temesvár, Tor-Szécsány, Werschetz	

mögen weit mit Ende 1912 summt der 1128 K. be-
tragenden „Eise Menzer“ Stiftung ein Plus von
3888 K. auf. Es wurde im Anhang des Jahres-
berichtes allen jenen Dank votiert, welche sich dem
Waisenhanse wohlthätig bezeugten sodann die von
uns ausführlich besprochene Angelegenheit des ge-
planten Mädchenheimes besprochen. Das Studium
dieser Frage wurde einer Kommission bestehend aus
den Herrn Präses J. L. Franz, Dr. Annau, Rudolf
Mayer und Sekretär Szegfü zugewiesen. Schließlich
wurde dem Sekretär Alex. Szegfü für sein eifriges
Wirken Dank votiert.

Der wohlthätige Frauenverein hält am
13. März, Donnerstag 5 Uhr im Oudalokale
eine außerordentliche Generalversammlung ab.

Kasino. Der Ausschuss der hiesigen Kasino-
Gesellschaft hielt Donnerstag, unter dem Vorsitze
des Präsidenten J. L. Franz eine Sitzung, in
welcher als neue Mitglieder aufgenommen wurden;
Andor Grandjean, Dr. Alexander Szóváry, Dr.
Armin Julius, Basul Lucics, Dr. Ludwig Bor-
sódy, Dr. Karl Krumenacker, Domonkos Ferencz,
Dr. Emerich Szalay. Mitglieder, welche länger
als ein Jahr im Rückstande sind, werden einge-
klagt. Die Generalversammlung wurde für den
25. d. M. 11 Uhr anberaumt.

Freies Lyceum. Ein aktuelles Thema,
das zufolge des unglücklichen Krieges so arg heim-
geheuchelt türkische Reich behandelte Professor Josef
Burgel in seinem sonntägigen Vortrage im
Freien Lyceum. Nach einer interessanten Beschrei-
bung der europäischen Türkei, besprach der Vor-
tragende die Geschichte des osmanischen Reiches,
sowie den Krieg und die merkwürdigsten Schau-
plätze desselben. Der überaus spannende Vortrag
erregte allgemeinen Beifall.

Bauernvereinsitzung. Unter reger Be-
teiligung der Landwirte der Umgebung fand
Sonntag Nachmittag eine Sitzung der Torontaler
Filiale des Südbauernvereines im Saale der
„Hotel Stadt Pest“ statt. Den Vorsitz führte des
Präsidenten des Torontaler Bezirkes Dr. Ernst Annau,
welcher in seiner Eröffnungsrede die aktuellen
Verhältnisse der Landwirtschaft skizzierte.
Sodann erörterte Sekretär Stefan Dold die
Interessen der Landwirtschaft und der Viehzucht
berührenden Vorschlag betreffs welchen eine
Repräsentation an den Ministerium gerichtet
wurde. Zugleich wurde ein Begrüßungstelegramm
an den Protektor des Vereines Ignaz Daranyi
gerichtet.

Feuerwehr. Die Generalversammlung des
hiesigen freiwilligen Feuerwehrcorps findet am 16.
März um 3 Uhr Nachmittag statt.

Trauungen. Sonntag fand hier die zivil-
eheliche und Montag die kirchliche Trauung des
Budapester Obergerichters Emerich Herczegh
de Herczegh mit dem anmuthigen Fräulein Alice
Lucics, der Stieftochter des Bürgermeisters
Dr. Joltán Perichs statt. An dem glänzenden
Hochzeitsfeste nahmen die Anverwandten und
Freunde des Brautpaares in imposanter Anzahl teil.

Mittwoch, den 12. dieses Monats, Vor-
mittag 9 Uhr, findet die Trauung des hiesigen
Hoteliere Karl Veneith mit dem liebenswürdigen
Fräulein Mariska Glás, statt.

Morgen findet in der evang. Kirche die
Trauung des Bahnbeamten Franz Darida mit
Frl. Matilde Déak statt.

Todesfall. Am Mittwoch ist der pens.
Ufermautbeamte und gewesene Steuerbuchhalter
unserer Stadt, Josef Brunet im Alter von 68
Jahren nach langem Leiden verschieden. Der Ver-
storbene stand über drei Jahrzehnte lang im Dienste
der Stadt und war ein pflichteifriger Beamter.
Das Leichenbegängnis des Verstorbenen, dessen Tod
außer seiner Witwe und seinen zwei Kindern
eine ausgebreitete Verwandtschaft betrauert, gilt
Donnerstag Nachmittag unter großer Teilnahme
vor sich.

Festlichkeit. Bekanntlich hat der k. ung.
Handelsminister in Anerkennung der langjährigen
treuen Dienste dem Herrn Nikolaus Jégl, Ober-
magasineur der hiesigen Niederlassung der Firma:
„Straffer u. König“ und dem Herrn Adolf Taub-
ner, Gehilfe der Firma: „S. Eisenstädter u. Co.“
ein Diplom und eine Geldbelohnung bewilligt.
Diese hohe ministerielle Anerkennung wird unseren
benannten ausgezeichneten Mitbürgern Morgen,
Sonntag, Vormittag 11 Uhr im Sitzungssaale der
städtischen Repräsentanz (alter Schwurgerichtssaal)
von den Ermittlern der Temesvárer Handels- u.
Gewerbekammer feierlich übergeben, bei welcher
Gelegenheit Gäste gerne gesehen sind.

Im Gewerbeklub findet Morgen, Sonn-
tag Nachmittag 3 Uhr eine Besprechung der aktu-
ellsten Handels- und Gewerbefragen statt, an wel-

cher auch der Sekretär der Temesvárer Kammer
Eugen Leendővay teilnimmt. Die interessierten
Gewerbes- und Handelskreise werden hiemit einge-
laden.

Erzähl-Nachmittag. Heute Nachmittag
fand der letzte Erzähl-Nachmittag im heurigen Cy-
klus statt. Denselben hielt die Staatslehrerin Dora
Bakalovich, welche den Schülern der 4., 5.
und 6. Klasse die hohe Dätra, in Wort und Bild
erläuterte.

Tanzunterhaltung. Als Entschädigung für
den allzukurz und todten Fasching veranstaltete
die tanzlustige Jugend unserer Stadt, Samstag eine
gelungene Tanzunterhaltung, welche eine vornehme
Gesellschaft im gemütlichen Frohstium vereinigte. Es
nahmen Theil die Frauen: Eugen Baar, Baron
Liber Dániel, Dr. Ludwig Dellimanics, Bidor
Demkö, Dr. Joltán Franz, Ernst Gáspár, Dr.
Karl Magyar, Julius Maurer, Klement Mihajlovits,
Karl Szabó, Dr. Ernst Vinczevid, Desider
Wittay Belbárt, Andreas Wittay Belbárt, Rudolf
Wesely. — Die Fräulein: Jolan Baar, Méri
Bakalovich, Margit Gönczy, Lenke Magyar, Piri
Magyar, Sári Mlaffin, Lily Pap, Lici Wesely.

Kabarettabend. Der Verein der Philhar-
moniker veranstaltet heute Abend im „Hotel Krone“
einen Kabarettabend mit interessantem Programme,
Anfang ca. 9 Uhr. Entree 1 Krone.

Für den Rettungswagen gibt sich seitens
des Publikums ein reges Interesse kund indem die
Spenden in lebhafterem Maße einfließen. Es spen-
den leztlich für diesen Zweck: Die Torontaler
Spar- und Kreditbank 120 K., Alex. Bági 10 K.,
Emerich Kurländer, Samuel Konfoly, Friedrich
Grünbaum je 5 K., Stefan Rijs, Josef Barth,
Michael Barth, Theodor Keeskössy, János Sipos,
Dusan Lafleur, Josef Göcny, Anton Embor, Adolf
Mann, Georg Gáspár, August Gahner, Konstantin
Németh, Moriz Rév, Ludwig Roth, Dr. Nikolaus
Hochstrasser, Josef Sándor, Emerich Giffinger,
Madár Keresztes, Alex. Szóváry jun., Franz Schlofer,
Georg Dendársky je 1 K., Josef Hoffmann, Stefan
Szabó, Jakob Wambach, Georg Miklós, Anton
Láng je 50 H., Arpad Béndek 60 H.

Hundesperre. Mittwoch wurde am Markt-
platz ein kleines Kind von einem wütenden Hunde
gebissen. Es wurde deshalb über unsere Stadt
eine vierzigtägige Hundesperre verhängt, während
welcher Hunde hlos an der Leine und mit Maul-
korb versehen, auf der Gasse geführt werden dürfen.
Die Dawiederhandelnben werden bestraft.

Theater.

Die Frühlingsaison. Direktor Mezei's
Theatergesellschaft beginnt am 23. März, am Oster-
sonntag, die hiesige Theateraison und zwar mit
Lehárs Operette: „Eva“. Sekretär Leendővay ist
schon hier angelangt, zur Bewerksichtigung des
Abonnements.

Legenweiser Bauerntheater. Das be-
rühmte Ensemble des Tegrsner Bauerntheaters
absolvierte diese Woche ein Gastspiel von sechs Vor-
stellungen, welche einen durchschlagenden Erfolg er-
zielten und allen Freunden der Volksschauspielkunst
genüßreiche Abende zuteil werden ließen. Die
wackeren Naturkünstler interpretierten ihre Rollen
so naturgetreu und wiedergaben die verschiedenen
Phasen des Volkslebens mit solch' packender dra-
matischer Urkraft, daß das Publikum förmlich hin-
gerissen wurde. Die ausgezeichneten Vorstellungen
wurden in den Zwischenpausen vortrefflich ergänzt
durch die feierlich anprechenden Volkslieder des
Frauentrios, dem künstlerischen Zitterkonzerte und
den urwüchigen, frischen Bauerntänzen. Es kann
den Mangold'schen Buchhandlung als Verdienst
angerechnet werden, dazu beigetragen zu haben,
daß dem Publikum ein solch' exquisiter Kunstgenuß
zuteil wurde.

Das neue Theater. Wie wir vernehmen,
findet am 11. d. M. in Budapest unter dem Vor-
sitz des Vizeseigners August Jankó eine Sitzung
der Beurteilungskommission statt, in welcher über
die eingelangten Pläne des neuen hiesigen Thea-
ters entschieden wird.

Bermischte Nachrichten.

Dreißigtausend Reservisten werden ent-
lassen. Aus Wien wird gemeldet: Bisher sind
nur die Vorbereitungen zur Einstellung der
militärischen Vorbereitungen an der nord-
östlichen Grenze erfolgt. Das gemeinsame
Kriegsministerium hat die Militärkommanden

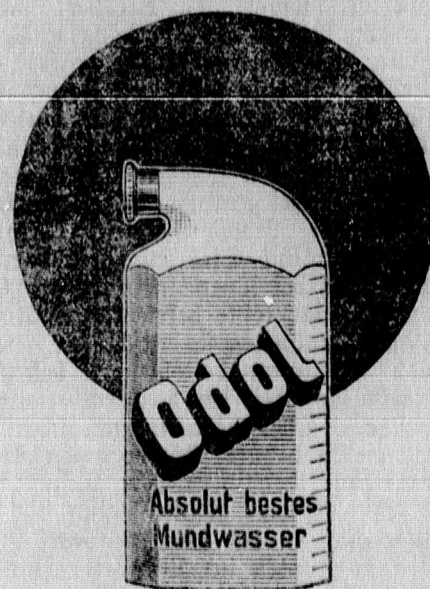
angewiesen jeden Augenblick zur Hinbeförderung
der Reservisten bereit zu sein und hat eine
ähnliche Verordnung auch an die Betreffenden
Eisenbahndirektionen erlassen. Die Abrüstung
eines großen Teiles der beurlaubten Reser-
visten wird in jener Garnison, wohin sie
eingesetzt sind, ein Theil aber wird an dem
gegenwärtigen Aufenthaltsorte abgerüstet, um
so möglichst an Kosten zu sparen. Es ist die
Entlassung von 30.000 Mann projektiert. Auch
bei der Marine bereitet sich eine Reduzierung
des Standes vor, da auf den Kriegsschiffen
das Kontingent voll ist.

Riesige Schiffskatastrophe. — Gespaltenes
Torpedoboot. Aus Wilhelmshafen, 5. März.
Erst Montag wurden die der hiesigen Torpedo-
flottille zugeteilten Torpedoboote in den Dienst
gestellt. Gestern Abend hat sich während einer
Übung eine schreckliche Katastrophe ereignet.
Die Torpedoflottille machte einen kriegs-
mäßigen Angriff gegen die Kreuzer am offenen
Meer und das Torpedoboot S. 178 wurde vom
Kreuzer „York“ im vollsten Sinne des Wortes
gespalten. Das Torpedoboot ist gesunken. Zwei
Offiziere und 15 Matrosen wurden gerettet, 60
Matrosen sind ertrunken. Die Katastrophe hat
der „York“ verursacht. Es ist dies ein Kreuzer
mit 300 Tonnen und mit 630 Mann an Bord.

**Die Verkehrsmittel der k. ung. Staats-
bahnen.** Zu Beginn des Jahres 1913 verfügten
die ungarischen Staatsbahnen über folgende
Verkehrsmittel: 3609 Lokomotiven und Tender,
7498 Personen-, 69 Speise- und Schlaf-, 2647
Gepäck- und Postwagen, 84.327 Last-, 55
Motor-, 50 Motorbeiwagen und 320 andere
Verkehrsmittel.

Die Erbschaft der Marie Haverda. Der
Ujpesti königliche öffentliche Notar Alexander
Jarmaczky, der geschiedene Gatte der Marie
Haverda, hat in einer Eingabe das Verlassen-
schaftsgericht im Namen seines minderjährigen
Kindes, es möge das Verlassenschaftsverfahren
hinsichtlich der Erbschaft nach der Frau
Balthasar Haverda angeordnet und die ganze
Verlassenschaft dem einzigen Enkelkinde der
Frau Balthasar Haverda zugesprochen werden,
da die Mutter des Kindes dieser Erbschaft
unwürdig sei. Die erste Instanz wies dieses Be-
gehren ab. Die königliche Tafel gab dem Er-
suchen des Klägers Folge mit der Begründung,
daß aus dem Urteile des Geschworenengerichtes
die Unwürdigkeit der Marie Haverda
hinsichtlich ihrer Anwartschaft auf das Erbe
klar hervorgehe. Gegen diesen Beschluß
rekurrierte Marie Haverda aus dem Zucht-
hause. Die königliche Kurie verwarf diesen Rekurs,
der in diesem Falle gesetzlich unzulässig sei.
Sonach wird das Verlassenschaftsverfahren
eingeleitet und der Nachlaß aller Wahrschein-
lichkeit nach dem minderjährigen Sohne des
Alexander Jarmaczky zuerkannt werden.

**Landwirte, schützt Euch vor schlechtem
Futterrübensamen.** Das ununterbrochene
Regenwetter während des vorjährigen
Sommers und Herbstes hatte zur Folge, daß
der Futterrübensamen im überwiegenden Teil
der Produktionsplätze trocken nicht eingebracht
werden konnte, sondern noch an Ort und



Nach dem heutigen Stande der Wissen-
schaft ist Odol nachweislich das beste Mittel
zur Pflege der Zähne und des Mundes.

Preis: große Flasche K. 2.—, kleine Flasche K. 1.20

Stelle, auf den Feldern, auskeimte. Solcher Samen bringt keine Rüben, indem derselbe zum großen Teil überhaupt nicht aufgeht und das Wenige, was noch keimt, die zur Entwicklung einer vollkommenen Rube nötige Energie nicht besitzt, sondern nur fingerdünne Würzelchen entwickeln kann. Seit Menschen-gedenken gab es noch kein Jahr, wo so viel unverlässlicher, schlecht keimender und gemischter Rübensamen in Verkehr gekommen wäre, wie heuer. Unsere Landwirte sollen es daher keinesfalls veräumen, bei Deckung des Futterrübenbedarfs bezüglich Keimkraft und Sortenechtheit die strengste schriftliche Garantie vom Verkäufer zu fordern. Wo man diese Vorsicht unterläßt, dort riskiert der Landwirt, daß er von solchen Schäden getroffen wird, welche für seinen Viehstand von katastrophalem Nachteil sein können. Dem Vernehmen nach beabsichtigt auch das kön. ungarische Ackerbauministerium in dieser Angelegenheit Stellung zu nehmen.

Festnahme eines Defraudanten. Aus Wien wird berichtet: Zu Ende des vorigen Jahres ist aus Temesvár ein gewisser Franz Wagner nach Veruntreuung von 24.700 Kronen durchgegangen. Das Wiener Sicherheitsbureau wurde von der Flucht verständigt und hat erhoben, daß Wagner sich nach Wien gewendet und Anfang Januar in dem hiesigen Fahrartenbureau des Norddeutschen Lloyd eine Schiffskarte nach Amerika gelöst hat. Er sollte mit dem Dampfer „Main“ am 4. Jänner von Bremen nach Newyork fahren. Das Sicherheitsbureau verständigte den Untersuchungsrichter in Temesvár telegraphisch von der Flucht-richtung Wagners und langte von dem Untersuchungsrichter die telegraphische Meldung hier ein, daß Wagner, der tatsächlich in Newyork gelandet ist, als lästiger Ausländer von der Einwanderung zurückgewiesen und nach Europa deportiert wurde. Er wurde schon dem Gerichtshofe in Temesvár eingeliefert.

Wichtig für Die Hauschneiderei. Das renommierte Schnittmuster-Atelier „Le Grand Chic“ gibt unter dem Titel „Wiener Mode-Journal“ eine neue, äußerst reichhaltige Ausgabe heraus, die sich besonders für die Hauschneiderei eignet. Die soeben erschienene Märznummer des „Wiener Mode-Journals“ bringt auf 16 Seiten 132 elegante, leicht ausführbare Originalmodelle von Blusen, Röcken, Kleidern, Kostümen, Weste etc. und kann gegen Einsendung von 30 Hellern in Briefmarken direkt vom Schnittmuster-Atelier „Le Grand Chic“, Wien, XVIII., Wirthauerstraße 17 (im eigenen Palais) bezogen werden.

Acetan-Verbot. Eine neue Verordnung des Ministers des Innern macht die Interessenten aufmerksam, daß das Mittel „Acetan“ zur Herstellung von Lebensmitteln streng verboten ist. Der Gebrauch des Acetan wird sehr strengte gefolgt.

Erpressende Eisenbahndiebe. Wir berichteten über den frechen Eisenbahndiebstahl, welchem der Abgeordnete des Ujzentannaer Bezirkes Johann Wittmann, Präsident des Südungarischen Bauernvereines, im Fiumaner Zuge zum Opfer fiel und dabei 2000 K. Baargeld verlor, sowie auch darüber, daß die Dombovarer Polizei zwei verdächtige Personen verhaftete. Von den beiden Verhafteten wurde festgestellt, daß sie mit dem vorbestraften Scheusal Leopold Braun und dem vacierenden Eisendreher Georg Sipö identisch sind. Die beiden Verdächtigten wurden ins Gewahrsam der Pécs'er Polizei gebracht. Die Recherchen der Pécs'er Polizei brachten keinen besonderen Erfolg. Braun und Sipö leugneten hartnäckig. Bezüglich der bei ihnen gefundenen 2000 K. konnten sie zwar keine befriedigende Auskunft geben, doch leugneten sie entschieden, den Abgeordneten Wittmann bestohlen zu haben. Von der Ergebnislosigkeit der Recherchen wurde die Budapester Oberstadthauptmannschaft verständigt, welche behufs schärferen Verhöres der Häftlinge den Konzipisten Dr. Ernst Pinter nach Pécs delegierte. Pinter nahm die beiden Häftlinge auch in ein scharfes Gebet und als sie sahen, daß ihnen ihr Leugnen nichts nütze, gestanden sie freimütig, daß sie die 2000 K. einem Dombovarer Gastwirten erpreßten. Der Gastwirt ist nämlich ein pervers veranlagter Mensch und hielt leghin einen serbischen Deserteur Namens Jurisics bei sich verborgen. Braun und Sipö hatten dies erfahren, suchten

den Gastwirt auf und erschreckten ihn damit, daß sie ihn wegen zweifacher Delikte in die Hände der Polizei liefern werden: wegen Deserteurität und wegen Verbergung eines Deserteurs. Gegen Erlag von 2000 K. erklärten sie sich jedoch bereit, die Anzeige zu unterlassen. Der Gastwirt erschrak vor der Drohung und folgte ihnen den Betrag sofort aus. Der Konzipist nahm das Geständnis zu Protokoll, begab sich sofort nach Dombovar und suchte den bezeichneten Gastwirten auf. Er brauchte nicht lange zu forschen. Herr, sagte schluchzend der Gastwirth, infolge meiner unglücklichen Natur, ist mir das Leben eine Hölle. Es vergeht keine Woche, daß ich nicht von Erpressern heimgesucht werde. Bisher wurden mir 25.000 K. Schweigegeld erpreßt. Wenn dies so fort geht, werde ich gänzlich zu Grunde gerichtet. Der Gastwirth diente dem Polizeikonzipisten auch mit Daten, Briefen und sogar einer Namensliste der Erpresser, der nun gegen die Erpresser sofort das Verfahren einleitete. Damit war die Wendung noch nicht abgeschlossen. Es stellte sich nämlich heraus, daß der Gastwirth Braun und Sipö nur einige hundert Kronen gegeben hat. Von dem übrigen Gelde mußte der Gastwirth nur so viel, als daß die beiden Häftlinge zu ihm gekommen sind und forderten, er möge ihnen 2000 K. austauschen. Außerdem haben sie ihn noch erpreßt. Sie haben vom Gastwirthen nur einige hundert Kronen erhalten, 2000 K. hatten sie schon im Besitze. Im Besitze dieser neuen Daten begab sich Pinter zurück nach Pécs und nahm die beiden Häftlinge abermals ins Verhör. Da erkannten sie, das all ihr Leugnen vergeblich sei und gestanden, daß sie den Abgeordneten Wittmann bestohlen haben. Doch nicht mit Chloroform, sondern als sich Wittmann in den Speisewagen begab, injizierten sie an der Türe künstlich ein Gedränge, wobei sie ihm geschickt das Geld aus der Tasche zogen. Die beiden Diebe wurden nach Budapest gebracht. In Dombovar aber wird die Untersuchung gegen die Erpresser des Gastwirthen fortgesetzt.

Schreckliches Automobilunglück. Aus Berlin wird gemeldet: Sonntag gegen 10 Uhr abends ereignete sich ein schreckliches Automobilunglück, dessen Opfer der Berliner Juwelier Blunz und seine Frau wurden, als sie mit ihrer Familie von einem Ausfluge aus der Umgebung Berlins zurückkehrten. Das Automobil war gerade auf der Chauffe zwischen Marwig und Hennigsdorf in voller Fahrt begriffen und der Lenker des Waggons bemerkte daher zwei Drahtseile nicht, die von Verbrechern quer über die Landstraße gespannt waren. Der Juwelier und seine Frau wurden von dem einen der Seile förmlich stranguliert und waren sofort tot, ihre 19-jährige Tochter erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Eine Befreundete Familie des Juweliers und dessen 17-jährige Tochter waren in kurzer Entfernung in einem zweiten Automobil gefolgt, dessen Führer noch rechtzeitig bremsen konnte. Sie brachten das Ehepaar in die Friedhofshalle nach Hennigsdorf, während die schwerverletzte Tochter nach Berlin überführt wurde. Die Verfolgung der bisher unbekanntem Verbrecher, die durch das zweite Automobil von dem offenbar beabsichtigten räuberischen Ueberfall abgehalten worden sein dürften, ist sofort aufgenommen worden.

Eine Frau zum Manne geworden. Ein sehr interessanter Fall wird gegenwärtig in Wiener ärztlichen Kreisen besprochen: ein Frau hat sich nach 20 Jahren in einen Mann umgewandelt. Im XX. Bezirk lebt der Musiker Karl Haszovec mit seiner Gattin und sechs Kindern. Das älteste Kind wurde in Wien geboren, ein Mädchen, welches bei der Taufe den Namen Hedvig erhielt. Das zweite Kind ist gegenwärtig Zugsführer in der Musikkapelle des Inf.-Regts 33. Hedvig hat an der Wiener Geburtsklinik das Licht der Welt erblickt und war so stark und gut genährt, daß die Mutter mit einer Prämie ausgezeichnet wurde. Das Mädchen besuchte dann in Eger fünf Elementarklassen und absolvierte die Bürgerschule. Im Alter von acht Jahren zeigten sich an ihm verschiedene Veränderungen. So wollte es nicht zulassen, daß es die Mutter habe. Später traten noch eigentümlichere Erscheinungen hervor. Das Mädchen wollte durchaus Knabenkleider tragen. Besonders auffallend war dies im Alter der Entwicklung. Zufolge des besondern Betragens des Mädchens holten die Eltern im 18. Jahre ein Gutachten der Aerzte ein. Professor Berthelm, untersuchte das Mädchen und stellte

fest, daß es eigentlich ein Mann sei. Die Behörde bewilligte sodann, daß der Taufnamen in den Matrikeln auf Franz Karl und das Geschlecht von weiblich auf männlich abgeändert werde. Der junge Mann ist nun 24 Jahre alt, seine Gestalt ist sehr zart, seine Hände und Füße sehr klein, sein Gesicht aber männlich. Er raucht Cigaretten und war bisher Näherin, nun aber da er Mann wurde will er Chauffeur werden. Er gibt an, alles zu können, was Frauen lernen. Einem Journalisten sagte er, daß er es nicht gerne sehen würde, wenn man ihn assimilieren würde, im übrigen freue er sich sehr Mann geworden zu sein. Er will sich eine bürgerliche Existenz gründen und sich dann um eine hübsche Frau umhauen.

Offene Sprechhalle.

Vortreffliches Schutzmittel!

MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN

Korkbrand

gegen alle Infections
Krankheiten;
dem reinen
Granitfelsen
entspringend.

Bei vielen Epidemien glänzend bewährt.

Zahn-Crème

KALODONT
Mundwasser

270-429

22-26.5

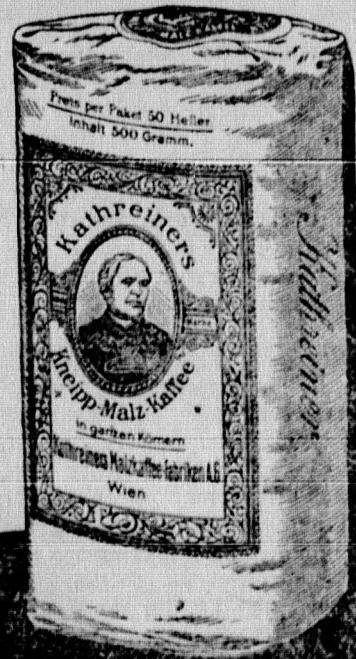
Serravallo's

China-Wein mit Eisen

Hygienische Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom, große goldene Medaille.

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarmer und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel. Vorzögl. Geschmack. Ueber 7000 ärztl. Gutachten.

J. Serravallo, k. u. k. Hoflieferant, Triest-Barcola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K. 2.60 und zu 1 Liter à K. 4.80.



Jede Kluge, sparsame Hausfrau verwendet nur diesen Malt-Kaffee.

Bevölkerungs-Bewegung.

Bei dem Nagybecskerek k. u. Matritel-ante haben im Laufe der Woche folgende Anmeldungen stattgefunden:

Trauungen: Emerich Herczeg r. k., Oberingenieur mit Mici Lucsics r. k. - Szvetofar Jagodics g. o., Schneider mit Emilia Stevko g. o. - Lyubomir Gruncsity g. o., Kaufmann mit Elisabeth Dimitrijevity g. o., Schneiderin. - Josef Mayer r. k., Szipmacher mit Anna Teromi r. k.

Geburten: Georg Raich r. k., Maschinenschlosser, ein Mädchen - Franz Belt r. k., Maurer, ein Knabe. - Michael Gera r. k., Tagelöhner, ein Knabe. - Peter Jozics r. k., Bahnarbeiter, ein Mädchen - Ludwig Szeyz jun., kön. Steueroffizial, ein Knabe. - Franz Eck r. k., Maurer, ein Mädchen. - Peter Obert r. k., Friseur, ein Mädchen. - Andreas Veréb evang., Musiker, ein Knabe. - Andreas Molecz evang., ein Knabe. - Marius Klein isr., Kaufmann, ein Knabe.

Todesfälle: Frau Stefan Böge, r. k., 30 J., Bauchfellentzündung. - Anton Szeller, r. k., 39 J., Kaufmann, Gehirnhautentzündung. - Gabor Tarangoz, r. k., 73 J., Tagelöhner, Lungenentzündung. - Béla Ferd. Heinemann, r. k., 7 J., Lungenentzündung. - Mileva Nablov, gr. or., 3 J., Krämpfe. - Frau Franz Paulic ek, r. k., 74 J., Alterschwäche. - Frau Johann Postin, 60 J., Magenkrebs. - Johann Kelyin, gr. or., pensionierter Gefangenhaus-Wächter, 63 J., Herzschlag. - Stefan Momirski, gr. or., 51 J., Gärtner, Nierenentzündung. - Frau Joan Kirmanjki, gr. or., 19 J., Verblutung. - Josef Brunet r. k., 68 J., pens. h. t. Kontrollor, Alterschwäche. - Alexander Kufli, r. k., 22 J., Notarskriver, Blinddarmentzündung. - Nikolaus Wiflos, gr. or., 78 J., Tagelöhner, Merkenverfallung. - Adolf Rudoma, r. k., 21 J., Tischler-Gehilf, Gehirnhautentzündung. - Stefan Damischüg, r. k., 17 J., Anstreicher-Lehrling, Lungenschwindsucht. - Frau Franz Lego, r. k., 39 J., Bauchfellentzündung. - Witwe Arjen Börgits, gr. or., 74 J., Alterschwäche. - Nikolaus Markov, gr. or., 77 J., Lungenentzündung. - Gabor Lajto, r. k., 61 J., Fuhrweiser, Herzleiden.

Geschmackvolle, elegante u. leicht ausführbare Toiletten

WIENER MODE

mit der Unterhaltungsbeilage „IM BOUDOIR“. Jährlich 24 color. illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modebildern, mehr als 2500 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen und 24 Schnittmusterbogen

Vierteljährlich: K 3.50 = Mk. 3.— Einzelne Hefte 60 h = 52 Pfennig

- GRATISBEILAGEN: „Wiener Kinder-Mode“ „Für die Kinderstube“ „Für ältere und stärkere Damen“ „Für Haus und Küche“ „Schnittmusterbogen“

Schnitte nach Maß. Die Abonnentinnen erhalten Schnitte nach Maß für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl gegen Ersatz der Spesen von 30 h = 30 Pfennige unter Garantie für tadelloses Passen. Die Anfertigung jedes Toilettenstückes wird dadurch jeder Dame leicht gemacht

Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Zeitungsverlegern sowie beim Verlag der „Wiener Mode“, Wien VI/2, Gumpendorferstraße 87. - Bei den Postanstalten zum amtlichen Tarif

Die „Wiener Mode“ ist sowohl in der österreichischen als auch in der deutschen Postzustellungliste eingetragen

Vom Bürgermeisteramt der Stadt Nagybecskerek. No. 4399-1913.

Gegenstand: Koakslieferung pro 1913-14.

Minuendo-Lizitations-Kundmachung.

Der Magistrat der Stadt Nagybecskerek haltet zur Sicherstellung das zur Beheizung der Eigentum der Stadt bildenden Gebäude für die Saison 1913-14 nötigen Koakses, am 22. März 1913 Vormittag 11 Uhr. eine geschlossene Minuendo-Lizitation ab.

Reflektanten werden aufgefordert, ihre auf diese Lieferung bezüglichen mit 5% Reuegeld versehene geschlossene Offerte bis zur besagten Zeit in der Kanzlei des II. Senators

unsogewisser einzugeben, weil später eingelaufene Offerte nicht berücksichtigt werden.

In derselben Kanzlei liegen während den Amtsstunden die Lieferungsbedingungen und Kontraktformulare zur Einsicht auf und sind daselbst auch die Offertdrucksorten erhältlich.

Nagybecskerek, am 1. März 1913.

Dr. Zoltan Perisics Bürgermeister.

Advertisement for Kaiser Brust-Caramellen, featuring a large illustration of the product box and text describing its benefits for coughs and respiratory issues.

Sensation erregende Preise!

10.000 Paar Schuhe

gelangen zum Verlaufe, solange der Vorrat reicht, zu nachstehend billigen Preisen.

Table listing shoe prices for men's and women's shoes, comparing 'früher' (previous) and 'jetzt nur' (now only) prices in Kronen.

Alle Sorten und Ausführungen rahmengenähte Herren-, Damen-Schuhe; so auch Galanterie-Schuhe zu überraschend billigen Preisen.

Nicht entsprechende Schuhe werden anstandslos umgetauscht. Briefliche Bestellungen werden sofort erledigt.

Benühet daher alle die Gelegenheit und besorgt Euren Schuhbedarf, weil billig, bei:

Brüder Beno, früher A. F. Kokits

Mode, Kurz-, Spielwaaren- und Schuhhandlung „zum Schmetterling“ Nagybecskerek.

Reben-Veredlungen

Liefere garantiert Sortenreine, ein- und zweijährige schöne, reichbewurzelte Holzveredlungen in den besten Wein- und Tafelsorten. Darunter „Kreacza“ (Banater Rizling) die beste und reichtragende Weinsorte, so auch „Muscat Csabagyöngye“ die früheste und feinste Tafelsorte. Ausserdem Riparia Portalis und Rupestris Monticola Schnitt- und Wurzelreben zu sehr mässigen Preisen

„ERSÉBET-REBENSCHULE“

Inhaber: Mathias Schmidt in Bogaros. (Kom. Torontál.)

Preisblätter gratis und franco 285-54

Lungen- und Halsleidende, Asthmatiker und Kehlkopfkranke!

Wer sein Lungen- oder Kehlkopfleid, selbst das hartnäckigste; wer sein Asthma und wenn es noch so veraltet und schier unheilbar erscheint, ein für allemal los sein will, der wende sich an:

A. Wolffsky in Berlin, N., Weissenburger-Strasse 79.

Tausende Dankfagungen bieten eine Garantie für die große Heilkraft seiner Kur. 282-87

Hygienische Neuheiten in Gummi und Fischblasen.



Präservativ-Spezialitäten, echt französisches und amerikanisches Fabrikat in Originalpackung.

Arztlich empfohlen! Garantirt verlässlich.

NEU! „Fatime“ Preis per Dutzend 4.-
„Semiramis“ Preis per Dutzend 10.-
Diese beiden Präservativ-Qualitäten sind die feinsten, dünnsten, daher die vollkommensten auf dem Gebiet der Gummitechnik und sind ausschliesslich bei mir zu haben.

NEU! „AUTO VAGINAL SPRAY“
Sicherstes u. bequemstes Damenschuttmittel der Neuzeit! Preis per Stück K 15.-

Gesamtl. Artikel zur Krankenpflege in grösster Auswahl.

Versand diskret durch die chirurgische Instrumenten- und Gummiswarenfabrik.

J. KELETI BUDAPEST, IV., Koronaharzag-utca 17. Präv.

Verlangen Sie gratis und franko meine neueste hochinteressante, mit zirka 3000 Illustrationen versehene Preisliste!

Gegründet 1878. Telefon 13-78.

Mit Berufung auf dieses Inserat gewähre beim Einkauf von über 10 Kronen 20% Rabatt.

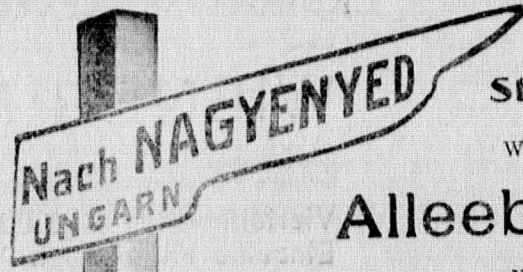
Anker-Syrup Sarsaparillae compos. Blutreinigungsmittel. Flasche K 2.80 und 7.50.

Anker-Liniment Capsici compos. Ersatz für Anker-Pain-Expeller Schmerzstillende Einreibung, bei Entzündungen, Rheumatismus, Gicht usw. Flasche K 1.80, 1.40, 2.-

Anker-Eisen-Albuminat-Tinktur bei Blutarmut und Blassheit. Flasche K 1.40.

Zu haben in den meisten Apotheken oder direkt von Dr. Richters Apotheke „Zum Goldenen Löwen“ Prag 1, Elisabethstr. 5.

Depots für Ungarn: Apotheker Josef von Török Budapest.



wende sich jede Stadtverwaltung welche tadellose

Alleebäume und Ziersträucher

beziehen will und verlange Offerte und illustr. Hauptkatalog von:

FISCHER & Comp

Baum- und Rebschulen

306-53



Brutmaschinen

für Haus- u. Wildgeflügel rentable Geflügelhöfe

richtet fauchgemäss und billig ein, Fassegeflügel aller Art, sämtl. Zuchtgerätheliefert d. Spezialfabrik Nickerl & Co., G. m. b. H. Zentrale: Wien-Inzersdorf, Triesterstrasse 31. Telefon Nr. 9129. Verl. gratis Preisakatalog Nr. 148. 289-126

Die Kinderzahl

zu beschneiden ist klug und erspart viel Geld. Die sichere Anleitung dazu, für welche mehrere Tausend Dankschreiben eingegangen sind, sendet diskret geg. 90 h. ungar. Briefmarken: Frau A. Kaupa Berlin SW. 326, Lindenstrasse 51.

Gilliges und bewirkendes Abführmittel

PHILIPP NEUSTEIN'S
VERZUCKERTE ABFUHRENDE PILLEN

(Neusteins Elisabeth-Pillen)

Allen künstlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen. Aus diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu beseitigen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verdauerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gern genommen. 237-20.5

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 Heller, eine Rolle die 8 Schachteln, also 120 Pillen enthält, kostet nur Kr. 2.-. Bei Voreinsendung von Kronen 2.45 erfolgt Frankoversendung 1 Rolle Pillen.

Warnung! Vor Nachahmungen! Man verlange „Philipp Neusteins abführende Pillen“. Man erhebe, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer gleichig protokollierten Schutzmarke in roth-schwarzem Druck „Zeit. Leopold“ und Unterschrift „Philipp Neustein Apotheker“, versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma bezeichnet sein.

Philipp Neusteins Apotheke „Zum hell. Leopold“ Wien, I., Marfengasse Nr. 6.

Depots in Nagybeskereker bei: E. Basch und J. Kellner.

Nur einmal im Leben!

Sehr seltener Gelegenheitskauf!

Aus Anlass des Ablebens meines Mannes bin ich gezwungen, aus der Inventur zirka 500 Stück von

Tiger-Flanelldecken

zu verkaufen, welche ich zu besonders billigen Preisen anzubieten mir gestatte. Diese Decken eignen sich für jede Hauswirtschaft, sind sehr warm und fest, zirka 190 cm. breit. — Die Zusendung erfolgt gegen Nachnahme und zwar: 4 Stück Tiger-Flanelldecken um K. 8.80.

Weiter sind auf Lager 60000 Paar wollene Flanelldecken. Diese Decken eignen sich für jedes bessere Haus, sind zirka 190 cm lang, 135 breit; jede wiegt über ein Kilo, sind sehr praktisch und warm, mit einer sehr schönen Bordüre, und eignen sich sehr gut zum Zudecken von Betten und Personen. Von diesen versende ich per Nachnahme mindestens 1 Paar um 6.—, 2 Paar um K 11.50.

1 Wolldecke 140 cm. breit und 200 cm. lang, über 2 Kilo wiegend, per Stück K 6.—.

Jeder geehrte Leser dieses Inserates wolle mit Vertrauen bestellen. Mit ruhigem Gewissen kann ich behaupten, dass jeder mit der Sendung zufrieden sein wird. — Maria Beckera, Wwe., Weberer, Nachod, Böhmen. Preisliste aller Waarengattungen gratis und franko. 307-32

Magyar-német

gyorsirónő és levelezőné magas fizetéssel felvétetik aradi előkelő gyár irodájában.

Ajánl. az „Aradi Ujság“ kiadóhivatalához címezendők. 310-22

Zahl 2552. 1913.

Temesvári Markt-Anzeige.

Der diesjährige Sct. Josefi-Jahrmarkt

wird in der Zeit vom

13. März bis inclusive 17. März i. J. abgehalten werden. 200-22

Der Auftrieb aller Gattungen Vieh

auf den Jahrmarkt ist von Donnerstag, den 13. März 5 Uhr Früh angefangen

gestattet.

Temesvár, am 4. Feber 1913.

Von der Oberstadthauptmannschaft:

Bee Ferencz,
Oberstadthauptmann.